

Wunsch nach Bürgerbus längst noch nicht erfüllt

MOBILITÄT Die Ergebnisse einer Bürgerbefragung wurden ausgewertet – Worauf es den Wangerländern ankommt

Aus 458 Haushalten kam der Fragebogen zurück. Mehr als 800 Routen wurden notiert.

VON MICHAEL HACKER

HOHENKIRCHEN – Wer auf dem Land wohnt, ist in seiner Mobilität eingeschränkt – zumindest dann, wenn er selbst nicht Auto fahren kann oder bereits der älteren Generation angehört. Das wurde am Donnerstagabend in Hohenkirchen deutlich, als die Ergebnisse einer Haushaltsbefragung bezüglich eines möglichen Bürgerbusses präsent

tiert wurden.

An gut 5000 Haushalte waren entsprechende Schreiben verschickt worden. „Wir haben 458 Antworten erhalten, was etwa zehn Prozent entspricht“, erklärte Kirsten Zander, Projektkoordinatorin des „Wat-nu?“-Teams, und sprach dabei von einem guten Wert. Vor allem in Randgebieten seien Probleme erkennbar. Es fehlen Möglichkeiten, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Arzt oder zum Einkaufsladen zu kommen.

Mehr als 800 verschiedene Routen wurden notiert. „Vor allem der Weg nach Hohenkirchen aber auch die Städte Je-

ver und Wilhelmshaven tauchen immer wieder auf. Ansonsten sind die Wunschrouten sehr divers“, so Zander. Sie sprach von einem Spinnennetz, das sich über das gesamte Gemeindegebiet zieht. Wichtig sei den Leuten, dass sie Platz für den Einkauf, einen Rollstuhl oder Rollator haben.

Einfach ist ein solches Unterfangen aber nicht. Es müsste ein Verein gegründet werden, zudem sind zahlreiche Ehrenamtliche nötig, die sich als Fahrer engagieren oder „Hin-

ter den Kulissen“ an Fahrplänen oder anderen Aufgaben arbeiten. Alleine rund 40 Fahrer, die sich regelmäßig abwechseln, seien notwendig, um den Bürgerbus ins Rollen zu bringen.

Hinzu kommt, dass ein Bürgerbus im Wangerland laut Zander „eine große Herausforderung“ ist, da es sich dort um eine große Fläche Gemeinde handelt.

In der anschließenden Diskussionsrunde waren sich die rund 50 Gäste in dem Punkt einig, dass ein Bürgerbus benötigt wird und ein gu-

ter Anfang wäre. „Damit allein ist es aber nicht getan“, regten einige Bürger an. Schließlich würden nur festgelegte Haltestellen angefahren werden, so dass „Oma Erna“ weiterhin Probleme hätte, zu diesen Punkten zu kommen. Themen wie Car-Sharing, Nachbarschaftshilfe oder auch ein Rufbus seien nicht außer Acht zu lassen.

„Viele Menschen leben im Hinterland. Gerade für diese Personen, die meist schon deutlich älter sind und womöglich alleine leben, muss etwas getan werden“, regte ein weiterer Gast an. Zudem diene ein Bürgerbus auch als

soziales Instrument, das für mehr Attraktivität sorgt oder als Ort der Geselligkeit genutzt werde.

Der erste Grundstein wurde gestern gelegt. Knapp zehn Personen werden sich in einer Art Arbeitskreis mit Vorbereitungen bezüglich einer Vereinsgründung beschäftigen. „Auch wenn wir nur kleine Schritte machen – wichtig ist, dass wir schnell beginnen“, brachte Johann Wilhelm Peters (SPD) einen Stein ins Rollen. Dem Gemeinderat sollen die Ergebnisse der Haushaltsbefragung in einer der kommenden Sitzungen ebenfalls präsentiert werden.



Kirsten Zander

WZ-FOTO: HACKER

Kommentar

Die Zukunft

VON MALTE KIRCHNER

Hat der Landkreis Friesland nichts Besseres zu tun, als Millionen Euro in die Digitalisierung der Schulen zu stecken? Diese Frage wurde dem Autor nach Bekanntwerden der Digitalisierungspläne des Landkreises gestellt. Und es ist nicht einmal



eine sonderbare Frage, wo doch bundesweit über die Prioritäten im Bildungswesen diskutiert wird. Baustellen gibt es genug. Warum also Kinder und Jugendliche zusätzlich noch an Geräte führen, die sie ohnehin schon viel zu viel benutzen?

Im Falle des Landkreises Friesland lautet die Antwort: Weil die Digitalisierung gerade dem ländlichen Raum und Regionen in Randlagen große Chancen bietet. Gutes Leben, nämlich in einer der schönsten Regionen Deutschlands, und gute Arbeitsmöglichkeiten wie es sie sonst nur in Ballungsräumen gibt, schließen sich in der vernetzten Welt nicht mehr aus. Damit die Gleichung aber aufgeht, braucht es Fachkräfte, die in der digitalen Welt fit sind. Der Grundstein dafür wird in den Schulen gelegt.

Friesland hat sich schon in der weitgehend noch „analogen“ Arbeitswelt vom wirtschaftlichen Schlusslicht Niedersachsens deutlich hochgearbeitet. Doch im Kreishaus weiß man: Weiter nach oben geht es nur, wenn es einem gelingt, Zukunftsmärkte zu besetzen. Noch bietet sich die Chance, weil anderorts oft nicht die Notwendigkeit gesehen wird, das Funktionierende zu verändern. Der Flugzeugbau in Varel ist so ein Beispiel, wo schon massiv und federführend digitale Technik zum Einsatz kommt.

Gewiss: Digitale Tafeln, Breitband und WLAN in allen 750 Klassenräumen sind nur ein Anfang. Nun gilt es, dass das Land auch die Lehrpläne umschreibt. Dort dürfte wohl ein dickeres Brett zu bohren sein als jenes für das Glasfaserkabel, das in die Schule verlegt wird.



Weil ich es drehen und wenden kann, wie ich will:

Zuhause⁺ von EWE bietet viel mehr als nur Gas.

Zuhause⁺ – das neue Gas!

Mit dem Plus an Vorteilen.

Jetzt
wechseln!

- + Volle Preisgarantie für 12 oder 24 Monate¹
- + 100% klimafreundlich und CO₂-neutral
- + Kostenloser ZuhauseSchutz mit Schlüsseldienst und weiteren Leistungen von Profipartnern²
- + Umzugsservice mit vielen Rabatten bei Partnerfirmen²

T 0800.393 2000

www.zuhauseelaefts.de

1) Ausgenommen sind Änderungen der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Die Laufzeit der Preisgarantie entspricht der Erstlaufzeit des Vertrages. 2) Nur erhältlich für Kunden mit einem aktiven Energievertrag im Produkt Zuhause⁺ und nur für den eigenen Gebrauch. EWE VERTRIEB GmbH ist nur Vermittler dieses Angebotes. Weitere Bedingungen und Details entnehmen Sie bitte den AGB.

EWE VERTRIEB GmbH | Cloppenburg Straße 310, 26133 Oldenburg

EWE